

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochsbblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureau der Herren W. Saalbach und M. Ruchpfer, und Haasenstein & Vogler u. P. Eugler in Leipzig.

N^o. 18.

Schandau, Sonnabend, den 4. März

1871.

Frieden.*

Frieden! Frieden! jubeln Millionen,
Frieden! jauchzt voll Dank das Mutterherz,
Frieden! — aus den Hütten, von den Thronen
Klingt und singt und braust es himmelwärts;

In dem goldnen, stolzen Königshause,
Im Palast von edlem Marmorstein,
In des Vürgers stillbescheidner Klausen,
In der Wittwe engem Kämmerlein,

Überall ein Dank, ein Wort, ein Fühlen,
Das begeistert aus dem Herzen drängt,
In dem Ruf voll stürmischen Gefühlen,
In der Thräne, die an Wimpern hängt;

Im Geschüßesdonner, der unzählig
Wie in's fernste Thal als Kunde rauscht,
In dem Händedruck, der still, doch selig
Zwischen Freunden selbst wird ausgetauscht;

Ja im Kusse sogar, des Vaders müde,
In dem Kusse des, der uns gekränkt,
Schwingt zum Licht sich ein Gefühl: der Friede
kehrte wieder! — Gott hat ihn geschenkt!

Und in allen, allen deutschen Gauen,
Wo die süße Muttersprache tönt,
Wird des Friedens Segen niederthauen,
Auf das ganze Volk, vereint, verköhnt;

Keine Schranke zwischen Nord und Süden,
Von der Ostsee bis zur Alp' gedehnt; —
Uns, uns Glücklichen ward es beschieden,
Was Jahrhunderte umsonst ersehnt.

Ja, auch Ihr, auch Ihr, die wir verloren
Einst durch fremde und durch eig'ne Schuld,
Seid uns wieder, seid uns neugeboren
Durch die eig'ne Kraft und Gottes Huld.

Auch bei dir laß Demuth, Wahrheit wohnen,
Und hat Gott sie dir in's Herz gesent,
Auch bei dir dann jubeln Millionen:
Frieden! Frieden hat uns Gott gesent!

Wirst nicht fremd und finster; ach, die Wunden,
Welche unsre Hand Euch schlug, voll Schmerz,
Haben wir nicht selbst sie tief empfunden,
Blutete uns nicht das eigne Herz?

Und gewann die deutsche Kraft Euch wieder,
Halten soll Euch deutsche Lieb' allein;
Unser waren immer Eure Lieder,
Auch das Herz wird wieder unser sein.

Und du, Volk, mit dem wir Frieden schließen,
Dem durch uns Gott selbst das Schwert entwand,
Wenn dir neue Lebenskeime sprießen
Aus dem doppelt-blutgedüngtem Land,

Pflege sorgsam sie als Friedensblüthe,
Daß ein Sturm sie nicht von Neuem bricht,
Daß dich Gott vor neuer Schmach behüte;
Einig sind wir, einig! — freude nicht!

Eine französische Stimme über das deutsche Heer.

Bei allen Angriffen und Schmähungen gegen die Deutschen, mit denen die Spalten der pariser Blätter gefüllt sind, kann man sich doch dann und wann nicht enthalten, der Disciplin des feindlichen Heeres Anerkennung zu zollen. Da die deutschen Siege doch aus irgend einer Eigenschaft erklärt werden müssen, in welcher das Heer, das sie erfocht, dem französischen überlegen war, so ist es diese. Bemerkenswerth ist in dieser Beziehung namentlich die folgende Aeußerung der „Presse“:

Gewiß kann man uns nicht des Preußenthums (Prussianisme) anklagen. Seit den ersten Tagen dieses tödtlichen Krieges, in welchem unser Land besiegt unterliegt und röchelt, hat die Presse ihre Ansichten nicht geändert. Sie ist stets französisch gewesen, patriotisch, „chauvinistisch“ sogar (dieses Wort hat für uns nichts Mißfälliges); sie predigte den Widerstand und war leidenschaftlich von den zwei großen und heiligen Dingen, der Ehre und der Wohlthat Frankreichs, eingenommen.

Wir können mithin nicht verdächtig sein, wenn der Augenschein uns heute einen Schrei des Erstaunens und der Bewunderung entriß. Wie groß auch unser Haß und die Tiefe des Abgrundes sein mögen, in den sie uns gestürzt haben, so zwingen uns doch unsere Feinde, und diesmal vor der wunderbaren Fähigkeit und ungläublichen Beharrlichkeit zu beugen, mit der sie unter ihren Soldaten die strenge Mannszucht und die Gewohnheiten der täglichen Arbeit aufrecht erhalten, die ihre wahre, ihre hauptsächlichste, ja ihre einzige Ueberlegenheit gewesen sind. Es ist in der That staunenerregend und übermannend, das zu sehen, und alle, die Paris verlassen und wieder zurückkommen können, legen darüber

*) Aus dem Gedendblatt zur Erinnerung an den Frieden: Friedensgruß von Julius Sturm und Richard Hagen (10 Gedichte und 1 Novelle mit sehr hübschen Illustrationen, Preis nur 3 Sgr.) — Dem ganzen deutschen Volk zu empfehlen.

ein glänzendes Zeugniß ab. Was für eine Armee und was für Soldaten!

Der Sieg, den sie davon getragen, wie unerhört auch in seinem Fortschritt und Umfange, hat sie weder berauscht noch erweicht. Herren von Paris, unserer Forts und unserer Waffen, Besieger eines Dritttheils von Frankreich, unsere ganze Armee gefangen unter Schloß und Riegel haltend und frei, unsern unglücklichen Vaterlande die Bedingungen des Friedens zu dictiren — sind die Preußen auch nicht eine Minute von ihren strengen Gewohnheiten abgegangen. Sie arbeiten immer ohne Rast, ohne Aufhören, und nicht so hat sich für sie geändert.

Alle Tage sieht man sie exerciren, manövriren, sich unterrichten und vervollkommen; Paraden, Märsche, Revuen, Scheibenschießen, alle Einzelheiten des militärischen Lebens haben für sie ihren ununterbrochenen Gang, wie wenn nichts geschehen und der Feldzug noch nicht zum Stillstande gekommen wäre. Sie haben unsere Flinten gesäubert, eingepakt, methodisch eisentirt, und alle diese Risten haben schon ihren Weg nach Deutschland genommen. Unsere Kanonen haben sie untersucht, in dem Maße, wie man sie ihnen audieferie; sie haben ebenso alle Tage unsere Cassetten geprüft, und dieses ungeheure Kriegsmaterial ist bereit, nach der anderen Rheinseite geschafft zu werden, wie unsere Armeen, unsere Schätze, wie alles.

Und inmitten dieser unaufhörlichen und wachsenden Beschäftigung geht der regelmäßige Dienst seinen Gang; die Posten wechseln, die müden Regimenter werden durch frische abgelöst, Vorposten, Reserviren, kleine und große Wachen — alles functionirt mit einer schonungslosen und mathematischen Präcision, ja diese siegreiche Armee weiß noch nicht, was ein Tag Ruhe heißt. Aus Deutschland kommen täglich ununterbrochen Rekruten, welche die Er-müdeten ablösen, und sofort geht man an die Erziehung der Neulinge heran, pünktlich und prompt. Dreimal täglich Appell, Manöver morgens und abends, täglich Uebung im Feuer und immer die fürchtbare Disciplin streng gehandhabt, ohne daß

die geringste Lockerung geduldet wird. Die eiserne Hand der preussischen Militärautorität ist immer wach, schonungslos züchtig sie die geringste Abweichung.

Verlaßt unsere Mauern und überzeugt euch mit eigenen Augen, ob das Gesagte übertrieben ist. Seht und überzeugt euch und ihr werdet erschreckt und verwundert über diese rastlose Arbeit, erstaunt über diese unermüdete Thätigkeit sein. Mag der Krieg wieder anfangen, so wird die preussische Armee binnen zwei Stunden bereit sein, den Feldzug wieder aufzunehmen und uns noch einmal zu zermalmen. Was wir hier sagen, wir haben es gesehen und kommen ganz erstaunt von diesem unerwarteten Schauspiel zurück; welche Lektion geben unsere Feinde! (D. Allg. 3.)

Tagesgeschichte.

Sachsen. Schandau. Aus Anlaß der freudigen Nachricht von dem nunmehr wirklich stattgefundenen Friedensabschluss, welche am Donnerstag Mittag hier eintraf, hat sich unsere Stadt wieder festlich durch eine große Anzahl von Flaggen geschmückt. Nach einer an den Straßenecken angeschlagenen Bekanntmachung des Fest-Comite's zu unserer localen Friedensfeier findet heute Sonnabend Abend hier allgemeine Illumination statt.

Von morgen Sonntag an enthält der Fahrplan der Dampfschiffe eine wesentliche Erweiterung, worüber Näheres die im heutigen Blatte befindliche Bekanntmachung enthält.

Dresden. Die „Dr. Nachr.“ schreiben unterm 3. März: Der Rath macht bekannt, daß die gestern durch Glockengeläute eröffnete Friedensfeier in hiesiger Stadt nächsten Sonntag abgehalten werden soll. Das Programm besagt: Tags vorher Actus in der Kreuzschule, Sonntag Vormittag: Dank-Gottesdienst in den Kirchen, Mittags 1 Uhr Versammlung der Einwohnerschaft auf dem Altmarkt, Gesang: Nun danket Alle Gott etc., Enthüllung der „Germania“ unter dem Gesange der „Wacht am Rhein“, Depu-